

Von den Baumwoll-, Manufaktur-, Garn-, Leinen- und Zwirnmärkten.

(Originalbericht der „Reichspost“.)

Wien, 25. Juni.

Die Manufakturwarenmärkte hatten einigen Verkehr, jedoch nur bei geringfügigen Umsätzen. In Baumwollgarnen gab es nach längerer Zeit wieder Ausgebot, doch blieb es neben dem durch die Baumwollzentrale geleiteten gebundenen Verkehr belanglos. Bedeutend war die Belebung des Verkehrs in Papiergarnen als Ersatzmaterial für Baumwollgarnen, worin zwar die erwartete behördliche Regelung der Preis- und Usanceverhältnisse noch nicht erfolgt ist, die dieselben vorbereitenden Beratungen jedoch bereits so weit vorgeschritten sind, daß sich die Interessenten doch im Besitz einiger Anhaltspunkte über die zu erwartenden Normen befinden und Abschlüsse allenfalls mit der Klausel getätigt werden können, daß sich dieselben den zu ersiehenden behördlichen Vorschriften automatisch anpassen hätten. Infolgedessen herrschte bei flotter Nachfrage und besserem Ausgebot in Papiergarnen ganz lebhafteste Geschäftstätigkeit. Provisorische Preisbasis war zumeist Kr. 5.50 pro Nr. 3 metrisch, pro Kilogramm, ab Spinnereistation. — In Liverpool hat Baumwoll-SoLOWare mit 18 Pence geschlossen gegen etwa 17 Pence Ende der vorigen Woche. 18 Pence sind etwa 1¹/₂ Schilling für das englische Pfund. Das wäre früher ein geradezu unsäglich hoher Preis gewesen. Er stellt sich, wie nicht besonders betont werden muß, ganz erheblich über die amerikanische Parität. Das erklärt sich nicht etwa nur aus den derzeit hohen Frachtsätzen, sondern auch aus dem Mangel an greifbarer Ware in Liverpool. Die veröffentlichte Marktstatistik beispielsweise verzeichnet rund 936.000 Centals gegen 1.431.000 Centals in derselben Vorjahrszeit. Die Aussichten, daß die Zufuhren künftig besser sein werden, sind sehr gering; ganz abgesehen davon, daß die Vorräte aus alter Ernte gefährlich zusammenschumpfen, wird die kommende Ernte fraglos ungenügend werden, wenn auch die jetzt viel gehöhrte Angabe, sie werde um 1 Million Ballen niedriger als ihre Vorgängerin sein, jedoch noch keinerlei greifbare Unterlagen hat. Es ist nun interessant zu beobachten, wie sich die englische Baumwollindustrie zu den Versorgungsschwierigkeiten stellt. Man ist nämlich der Ansicht, daß man der ungesunden Preisentwicklung nur dann Herr werden kann, wenn man wie seinerzeit die berüchtigte Sully-Gauffe im Februar 1904 gebräuchlich habe: durch scharfe organisierte Verringerung der Arbeitszeit und damit des Konsums. Der alte Vorkämpfer der Organisation vergißt hier indessen, daß die Verhältnisse heute ganz anders liegen wie damals; denn Amerika hat heute wenig danach zu fragen, ob die Engländer einige hunderttausend Ballen mehr oder weniger beziehen, wo die mächtig gewachsenen heimischen Spinnereien überbeschäftigt sind, die gewaltigen Aufträge der Washingtoner Regierung auszuführen. Somit wird eine Demonstration, wie man sie vorschlägt, kaum den erwünschten Erfolg haben. — Der Preis für Baumwolle in New-York stellte sich zum Schluß auf 26.20 Cent gegen 22.65 Cent am 1. Juni, da waren die Preise an der Baumwollbörse um 62 bis 73 Punkte in die Höhe gegangen. Schon der Preis von 22.65 Cent wurde als ein ungewöhnlich hoher bezeichnet und es war in dem New-Yorker Bericht darauf hingewiesen worden, daß die Baumwolle damit ihren höchsten Stand seit dem Bürgerkriege erreicht habe. Die Aufwärtsbewegung bei Monatsbeginn war hauptsächlich auf den ungünstigen Bericht des Ackerbaubureaus hin erfolgt, nachdem der durchschnittliche Stand gegen das Vorjahr um 8% schlechter angegeben worden war. Inzwischen hat sich der Felderstand noch keineswegs gebessert und die Wetternachrichten lauten auch nicht gerade hoffnungsvoll, so daß die weitere Aufwärtsbewegung der Preise erklärlich ist. Wie hoch augenblicklich der Preis für Baumwolle in New-York ist, wird am besten ersichtlich, wenn man den jetzigen Preis mit den höchsten Preisen in den drei letzten Jahren vergleicht. So betrug der Höchstpreis in 1914 12.75 Cents, in 1915 13.75 Cents und in 1916 21 Cents. In Washington wird ein Ausfuhrverbot für Baumwolle nach den neutralen Ländern in Erwägung gezogen, um desto reichlicher England und die übrigen Verbandsmächte mit Baumwolle versorgen zu können. Wenn man bedenkt, daß zum Beispiel Holland im Baumwolljahr 1915/16 von den Vereinigten Staaten nur 99.597 Ballen erhielt, gegen 521.214 Ballen im Jahre vorher, und daß die Verladungen nach Schweden nur 95.807 (i. B. 799.195) Ballen betragen, daß aber inzwischen diese Zufuhren noch eine weitere Einschränkung erfahren haben, so wird man zugeben müssen, daß ein amerikanisches Ausfuhrverbot nach den neutralen Staaten für die Baumwollausfuhr nach den Verbandsmächten nicht sehr ins Gewicht fallen würde.